

Bei Allgemeinmediziner und Kieferorthopäde Dr. Dr. Jörg Spiering im Herzen von Herdecke steht der Patient im Mittelpunkt. In angenehmer Atmosphäre ist die Behandlung für den Praxisinhaber ein „biologisches Anliegen“, für das er sich gern Zeit nimmt. Dabei muss er sich auf kompetente Partner verlassen können – nicht zuletzt auch im Hinblick auf eine einwandfreie Wasserhygiene. Im Gespräch mit der Redaktion erklärt Dr. Dr. Spiering, welche Erfahrungen er damit gemacht hat.

Dr. Dr. Jörg Spiering
[Infos zur Person]



„Super zuverlässig und super einfach“

Autorin: Katja Mannteufel

Herr Dr. Dr. Spiering, was haben Kieferorthopädie und die Wasserhygiene gemeinsam?

Die KFO ist ein wunderschönes, aber anspruchsvolles Fach, das es mir erlaubt, mein allgemeinmedizinisches und zahnmedizinisches Wissen zu vereinigen. So ähnlich funktioniert auch die Wasseraufbereitung in der Praxis. Wird einer der Arbeitsschritte falsch ausgeführt oder ausgelassen, leidet die Qualität. Und nicht zuletzt sind beide Bereiche – so unterschiedlich sie sein mögen – maßgeb-

lich mit der Gesundheit und dem Wohlbefinden verbunden, sie müssen zu jeder Zeit planbar und zu 100 Prozent verlässlich sein und möglichst unsichtbar funktionieren.

Was in Bezug auf die Wasserhygiene später für den Patienten nicht zu sehen ist, muss beim Neu-, Um- oder Ausbau von Zahnarztpraxen schon bei Planungsbeginn beachtet werden. Ansonsten drohen Geräteverschleiß oder der Verfall von Herstellergarantien, im schlimmsten Fall die mikrobielle Wasserkontamination, gesundheitliche Gefährdung und rechtliche Schritte. Wie haben Sie die Planungen der Wasserverteilung und -aufbereitung beim Ausbau Ihrer eigenen Praxis in Erinnerung?

Bis zur Eröffnung meiner Praxis im November 2006 galt es, die gewerbliche Wandlung vom Gastronomiebetrieb des einstigen Café Aust und einem zwischenzeitlich dort ansässigen Fitnesscenters zur KFO-Praxis zu stemmen. Die Planung und Gestaltung erfolgte ausschließlich durch mich, auch die Bauleitung hatte ich inne. Als problematisch stellte sich die Zusammenarbeit mit dem Architekten dar, da er die technischen und gestalterischen Vorgaben nicht nach meinen Wünschen umsetzen

konnte. Die Umbauphase dauerte insgesamt fünf Monate, wobei mich das Bauamt der Stadt Herdecke dabei wohlwollend begleitet hat.

Stichwort Wasserhygiene: Welche Standards mussten berücksichtigt werden und welche Hürden galt es zu nehmen?

In meiner Praxisimmobilie gab es die Problematik der langen Wasserwege zu den Behandlungsstühlen. Es mussten Leitungen gelegt werden, die bei einer Praxisgrundfläche von 250 Quadratmetern der Fassadengeometrie außen folgten. Leider konnte der Bestands Estrich mit Fußbodenheizung die neuen Versorgungsstrukturen nicht aufnehmen, sodass wir eine lange Sticheitung entlang der Fassadengeometrie mit Ursprung im zentral liegenden Technikraum führen mussten. Das kann zu einer Erwärmung des Wassers führen, da die Versorgungsleitung nun ein größeres Wasservolumen führt und der geringe Wasserverbrauch der Dentaleinheiten eine geringe Fließgeschwindigkeit bzw. geringen Wasseraustausch mit sich bringt. Daraus können hygienische Probleme entstehen.

Ganz ehrlich – was wussten Sie zuvor von den entsprechenden rechtlichen Verordnungen und Bestimmungen als Voraussetzung



Abb. 1: Dr. Dr. Jörg Spiering, Allgemeinmediziner und Kieferorthopäde in Herdecke.



Abb. 2:
Einbaustrecke
EBS basic.

für den Betrieb einer Trinkwasseranlage in einer Zahnarztpraxis und von einer möglichen Wasserverkeimung?

Den massiven Umbruch der Hygienestandards hatte ich in den Jahren 2001/2002 an einer Uniklinik als Oberarzt begleitet. Dadurch wurde ich also schon vorab in diesem Bereich quasi hypersensibilisiert. Aufgrund dieser Vorerfahrung und der baulichen Vorgaben habe ich dann vor dem Praxisausbau die üblichen Recherchen via Internet und Telefon angestellt, aber dabei nur recht ungenaue Informationen erhalten. Schließlich bekam ich dann vor der Praxiseröffnung durch einen ehemaligen Depot-Techniker die Info,



dass es eine Firma mit guten Ideen, hoher Zuverlässigkeit und Innovationsdrang gibt, in der der Chef selbst Hand anlegt. Es ging um Wasserentkeimungsanlagen, und so nahm ich Kontakt mit der Firma aquaPROdentis auf.

Welche Geräte zur Wasseraufbereitung haben Sie schließlich in Ihrer Praxis einbauen lassen?

Ich hatte mich unmittelbar dazu entschlossen, in die Gesamtplanung meiner Praxis eine entsprechende Anlage von aquaPROdentis mit aufzunehmen, auch wenn mich der Schuh damals finanziell drückte. Eingebaut sind die Einbaustrecke EBS basic zur Vorfiltration des Wassers und eine Systemtrennung nach EN 1717 mit nachgeschalteter Desinfektionsmittelzugabe in die Versorgungsleitung zu den Dentaleinheiten. Seit dem ersten Betriebstag vor nunmehr siebeneinhalb Jahren begleitet mich die Anlage nun schon, ohne je einen technischen Ausfall oder Bedienungsschwierigkeiten zu zeigen.

Alles funktioniert super zuverlässig und ist super einfach in der Handhabung und Wartung. Ich habe nur gute Erfahrungen damit gemacht.

Bitte beschreiben Sie die Zusammenarbeit mit aquaPROdentis.

Es gibt einen Wartungsvertrag zur halbjährlichen Wartung, die immer von aquaPROdentis durch einen Recall organisiert wird. Der Vertrag läuft jeweils fünf Jahre und ist jederzeit kurzfristig kündbar. Aber warum sollte ich das tun? Er gibt mir Sicherheit und es gab noch nie einen Anlass, über getrennte Wege nachzudenken. Seit der Praxiseröffnung ist aquaPROdentis für mich

zu einem überaus wichtigen und vor allem verlässlichen Partner geworden.

Würden Sie rückblickend den Schritt in die Selbstständigkeit wieder gehen?

Meine Praxis ist mittlerweile freiwillig ISO-zertifiziert – außerhalb der Projekte der Zahnärztekammer –, und mein Team und ich haben bewusst die meines Erachtens strengere Zertifizierung über die humanmedizinische Seite gesucht. Hier kommen natürlich hygienische Aspekte zum Tragen, die für die KFO als übertrieben anzusehen sind. Aber es sensibilisiert uns allemal. Bei der Praxiseröffnung im Jahr 2006 war die Hygieneplanung eine eher freiwillige Leistung meinerseits, der heutige Umfang war zum damaligen Zeitpunkt gar nicht abzusehen. Doch die heutige Vorschriftenlage gebietet unbedingt eine fachlich und rechtlich zuverlässige Beratung und Begleitung. Ich würde rückblickend also alles wieder genauso planen und die Idee meiner eigenen KFO-Praxis realisieren. ◀

Vielen Dank!

Abb. 3a, b:
Sicherungseinrichtung
Flow-Neo.



kontakt

Dr. med. Dr. med. dent.
Jörg Spiering
Hauptstraße 27
58313 Herdecke
Tel.: 02330 916988
www.DeinKieferorthopae.de